

Vater hinunter an den Castanho, wo unsere großen Gummipflanzungen stehen...

Inge Jensen stand ganz reglos. Ihr Gesicht war auf einmal kalkbleich. Sie hatte das Gefühl, auf einem sehr schwankenden Boden zu stehen, hatte das Verlangen, sich irgendwo anzuklammern, um nicht umzufallen. Aber ihre Arme machten nicht den Versuch, nach einem Halt zu greifen... sie hingen schlaff herab.

Sie wollte etwas sagen. Aber die Worte blieben in ihrer Kehle stecken, fanden den Weg nicht bis zu den Lippen.

In ihr war eine jähe, furchtbare, erschreckende Leere... so, als sei von einem harten Windstoß alles weggeblasen worden. Ihr Gehirn erfaßte nichts, ihre Gedanken irrten hilflos hin und her... waren einen Moment lang in Hamburg... und waren dann wieder hier. Sie sah die Frau vor sich, die unentwegt lächelte, ein grausames Lächeln, das Lächeln eines Weibes, das die Rivalin erkannte und den Triumph auskostet, sie als Besiegte vor sich zu sehen.

Bis sich aus der unendlichen Leere irgend ein Empfinden hochstahl. Ein großes, noch ganz schmerzfreies Verwundern war in Inge Jensen:

Warum habe ich nicht daran gedacht? Das war es, darum hat er nichts mehr von sich hören lassen...

Aber dieser Gedanke war mechanisch nur da, drang nicht direkt in ihr Bewußtsein. Er war eine rein automatische Feststellung.

«Es hat keinen Zweck, daß sie auf ihn warten!» sagte die Brasilianerin wieder, und hinter diesen Worten lauerte ein ganz anderer Sinn. «Er wird lange dort unten bleiben... am Gastanho...»

Inge Jensen stand vor etwas Nieerlebtem. Da ist ein Mann, den sie liebt, mit dem sie ringt, mit dem sie kämpft, mit dem sie denkt... und sie selbst ist es, die den Unentschlossenen drängt, nach Brasilien zu gehen, um dort eine neue Existenz für sie beide aufzubauen... sie zittert jeder Nachricht von ihm entgegen und mit jeder Zeile, die sie ihm schreibt, schiebt sie ihre Liebe zu ihm in den brasilianischen Urwald. Und als er schweigt, packt sie die Angst um ihn, die Sorge, das Verlangen, bei ihm zu sein... und es gibt kein Hindernis für sie, alles überwindet, übersteigt sie...

Ein kleines, armes, mittelloses Mädchen fährt über den Ozean, nimmt alles auf sich, was die Fahrt ihr bringt... ein kleines, armes Mädchen fährt und fährt... und mit jeder Station, die sie ihm näherbringt, steigt die Erwartung, steigt die Unruhe, steigt die Ungeduld... ihre Liebe baut und baut.

Und dann... ja, dann steht sie auf einmal da und erkennt, daß eigentlich alles, was sie baute, in dem Augenblick zusammenbricht, in dem sie sich der Erfüllung in die Arme werfen zu können glaubte.

Inge Jensen wendet sich langsam um. Ihre Füße steigen die Stufen hinab... hinter ihr steht die Frau und sieht ihr nach. Und das Lächeln um den Mund dieser Frau bleibt, nur daß zu diesem Lächeln in den heißen dunklen Augen ein Strahl des Hasses kommt, der die Davonschreitende umzüngelt, als wolle er sie vernichten.

Inge Jensen geht über den weiten Platz zum Fluß hinunter.

Sie denkt nichts, sie fühlt nichts. Sie geht nur. Und ihr ist, als müsse sie nun so gehen, immer und immer, bis ins Endlose hinein, als sei da nichts mehr, dem sie zustrebe... als sei alles tot.

Sie steht am Fluß.

Und dann ringt sich aus der Leere ihres Gehirns doch so etwas wie ein Gedanke auf.

Sie muß ja nun wohl wieder zurück. Hier kann sie nicht bleiben. Hier ist kein Platz für sie... nirgends ist ein Platz für sie. Sie muß nach Sao Joao... und von Sao Joao nach Manaos... und von Manaos nach Rio de Janeiro... und von Rio de Janeiro nach... ja... nach Hamburg...

Aber nach Hamburg kann sie nur, wenn sie Geld hat. Und sie hat kein Geld.

Nach Sao Joao sind vier Stunden Bootsfahrt. Wenn man zu Fuß am Rande des Flusses wandert, geht man nicht viel länger.

Das muß man wohl tun.

Man kann ja nicht hier stehen bleiben und warten, bis die Frau... bis Frau Marcelina Wendt wiederkommt und einen anschaut mit dem harten, triumphierenden Lächeln der Siegerin...

Inge Jensen geht an den Zuckerrohrpflanzungen vorbei, vorbei an den Bambusstauden... geht auf den Urwald zu, der kaum hundert Meter dahinter beginnt.

«Ich muß nach Sao Joao!» sagt sie sich. Und fragt sich gleich danach: «Wozu muß ich nach Sao Joao?»

Und geht doch. Geht, weil sie glaubt, gehen zu müssen.

Sieht einen schmalen Weg, der in den Urwald hineinführt, einen Weg, den sich vielleicht jemand mit der Machete, dem scharfen Haumesser, bahnte.

Und der Urwald nimmt sie auf und schließt sich hinter ihr, umschließt sie mit seinem Schweigen, mit seiner großen Einsamkeit...

Marcelina Wendt, geb. Catalao, steht an der Tür des Hauses und sieht Inge Jensen nach. Sie kennt das schlanke, blonde Mädchen. Walter Wendt hat ein Bild von ihr gehabt, das Bild hat sie ihm fortgenommen und hat es zerrissen, so, wie sie Briefe zerriß, die aus Hamburg kamen, und Briefe zerriß, die nach Hamburg gehen sollten.

Sie liebt den großen starken Mann mit dem blonden Haar, den man lenken kann, wie man ein Kind lenkt. Sie liebt ihn mit jener verzehrenden Leidenschaft, für die es keine Unmöglichkeiten, keine Fragen gibt. Die nur Besitz kennt und diesen Besitz verteidigt bis zur restlosen Vernichtung dessen, der ihn ihr streitig machen will.

Marcelina Catalao, die Tochter des reichen Brasilianers, hat vom ersten Tage an, da der Fremde auf ihre Hazienda kam, gewußt, daß sie ihn erobern wird. Sie machte ihn zum Aufseher, sie zog ihn ins Haus... sie war um ihn und lachte ihn an und sah ihn an.

Sie erfuhr, daß er ein Mädchel hatte... und das stachelte sie erst recht an.

Was Marcelina Catalao wollte, erreichte sie.

Eines Tages wollte sie, daß er sie küßte. Und Walter Wendt küßte sie. Eines Tages sagte sie ihm, daß das blonde Mädchen ihn längst vergessen und sich mit einem anderen getröstet habe. Das glaubte er nicht. Er begann es aber zu glauben, als er keinen Brief mehr von Inge Jensen bekam. Er schrieb ihr, wollte Gewißheit haben... aber seine Briefe blieben ohne Antwort. Er konnte nicht wissen, daß diese Briefe von dem Boten, dem sie zur Beförderung nach Sao Joao übergeben wurden, in die Hände Marcelina Catalaos wanderten.

So erreichte sie ihr Ziel.

Und jetzt stand Marcelina Wendt an der Tür ihres Hauses und sah dem Mädchen nach, das fast um die halbe Erde gefahren war, um zu dem Manne zu kommen, den sie liebte...

Nie würde Inge Jensen Walter Wendt sehen, denn Marcelina Wendt stand zwischen ihnen... und Marcelina Wendt schreckte vor nichts zurück, wenn es galt, ihren Besitz zu verteidigen.

Sie sah Inge Jensen in den Urwald wandern und wußte, daß das der Tod des blonden Mädchens sein würde. Der Urwald gibt nichts wieder her, was er aufnimmt.

Aber sie winkte herrisch dem Neger zu, der verwundert dem Mädchen nachblickte und es zurückholen wollte.

Und der Neger, gewohnt, blindlings zu gehorchen, wandte sich ab und dachte nicht mehr an Inge Jensen.

Niemand dachte mehr an Inge Jensen.

Was im Urwald versinkt, ist ausgelöscht.

Der Pfad, auf dem Inge Jensen dahinschritt, war bald zu Ende. Lianengestrüpp versperrte ihr den Weg. So dicht und so undurchdringlich, daß ein Hindurchkommen unmöglich war.

Auch zum Flußufer hinunter konnte sie nicht. Da war Sumpf, in dem sie versank.

Sie stand und sah sich hilflos um.

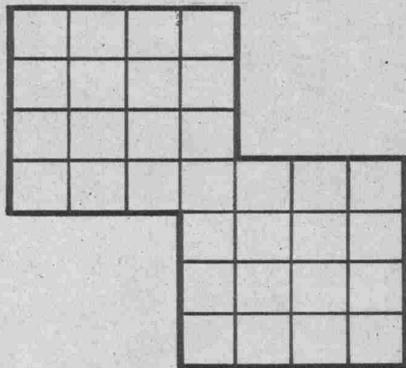
Zurück ging sie nicht wieder. Eher blieb sie hier stehen, bis die Beine sie nicht mehr trugen.

Ihre Hände griffen in das Gestüpp der Urwaldschmarotzer, es gelang ihr mit vieler Mühe, einen Durchschlupf zu finden. Aber nur drei, vier Schritte kam sie vorwärts, dann war sie wieder von allen Seiten umgeben von dem Gewirr.

(Fortsetzung folgt.)

A-Z-RÄTSEL

Magisches Doppelquadrat.



In die leeren Felder setze man die Buchstaben a a a b b b c c c c c e e e e e f i k l l l l l o o p r r r r r u u u z z derart ein, dass waagrecht und senkrecht gleichlautende Wörter entstehen.

1. Haushaltsgerät, 2. Halbedelstein, 3. Vogel, 4. Mineral, 5. Schlingpflanze, 6. Schriftgrad (grosse Plakatschrift), 7. Negerstamm.

Auflösung aus Nr. 15.

Kreuzwort-Rätsel.

Waagrecht: 1. Amur, 4. Floh, 7. Paris, 9. Eleve, 10. Agamemnon, 12. Selam, 13. Trave, 14. Achse, 15. Pferd, 18. Nabob, 22. Meerkatze, 23. Roman, 24. Eutin, 25. Kral, 26. Rain.

Senkrecht: 1. Apis, 2. Ural, 3. Riga, 4. Flor, 5. Lena, 6. Hefe, 8. Samaden, 9. Entente, 11. Ethik, 15. Park, 16. Emma, 17. Real, 19. azur, 20. Beta, 21. Bonn.

Denksport-Aufgabe.

Der Osterhase hat 42 Eier versteckt.